

**Protokoll**

*Gemeinsamer öffentlicher Ausschuss der 18. Sitzung des Fachausschusses Regionale Entwicklung, Wirtschaft und ÖPNV und der 14. Sitzung des Fachausschusses Umwelt, Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft*

**vom 20.02.2020, 29456 Hitzacker (Elbe), Verdo, Dr.-Helmut-Meyer-Weg 1**

Tagesordnung:

Vorlage-Nr.

**Öffentlicher Teil**

- . Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung, der Beschlussfähigkeit und der Tagesordnung
1. Vortrag „Technische Grundlagen der 5G-Technologie“ Referent: Herr Jürgen Kraft, LATUS consulting AG, Siegburg (auf Empfehlung des Breitbandkompetenzzentrums Niedersachsen /Bremen (BZNB))
2. Vortrag des Vereins Diagnose Funk – Umwelt- und Verbraucherorganisation zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung e.V. Referent: Herr Jörn Gutbier, Verein Diagnose Funk – Umwelt- und Verbraucherorganisation zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung e.V., Herrenberg
3. Vortrag „5G-Technologie und Strahlung“ Referenten: Herr Dr. Roland Suchenwirth, Niedersächsisches Landesgesundheitsamt (NLGA), Herr Dr. Hauke Brüggemeyer, Niedersächsisches Landesamt für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), Hannover
4. Einwohnerfragestunde
5. Vorstellung des Fördermittelantrages des Landkreises Lüchow-Dannenberg im Rahmen der 5 x 5G-Strategie des Bundes: „Anwendungsfelder Digitale Landwirtschaft und 3D Verfügbarkeit (Drohnen) zur Effizienzsteigerung und zum koordinierten autonomen Fliegen von Drohnen und Robotik für die Applikation von Pflanzenschutzmitteln“  
Referent: Herr Kim-Florian Wittig, Wirtschaftsförderung Lüchow-Dannenberg
6. Mitteilungen und Anfragen, Kenntnisnahmen

Anwesend:

KTA Kaufmann, Horst –Vorsitzender  
KTA Klepper, Hermann-Dieter - stellv. Vorsitzender  
KTA Allgayer-Reetze, Patricia stellv. für KTA Henke  
KTA Dorendorf, Uwe  
KTA Hennings, Matthias  
KTA Hildebrandt, Holger stellv. für KTA Schöning  
KTA Kittmann, Dorothea  
KTA Pape, Hartmut  
KTA Schulz, Heinz  
KTA Tzscheutschler, Joachim  
KTA Wiegrefe, Wolfgang  
KTA Hensel, Thorsten  
KTA Bade, Heike stellv. für KTA Pape  
KTA Behrens, Karl stellv. KTA Wiegrefe  
KTA Gerstenkorn, Annegret  
KTA Herzog, Kurt stellv. für KTA Klepper  
KTA Liebhaber, Manfred bis 17:25 Uhr  
KTA Schulz, Henning  
Bergschmidt, Ingrid - beratendes Mitglied bis 17:35 Uhr  
Goebel, Christof - beratendes Mitglied  
Kelm, Heinke - beratendes Mitglied  
Kreislandwirt Tebel, Adolf jun. - Kreislandwirt bis 17:42 Uhr  
Kreisbauoberrätin Stellmann, Maria  
Kuba, Anika - Protokollführung  
Leu, David – Stabstellenleitung 01 - Landratsbüro  
Landrat Schulz, Jürgen  
Servatius, Nicole Stabstellenleiterin 80 - Regionale Entwicklungsprozesse  
Dr. med. Wermes, Gerhard - Amtsarzt  
Brüggemeyer, Hauke - Referent  
Gutbier, Jörn - Referent  
Kraft, Jürgen - Referent  
Wittig, Kim Florian - Wirtschaftsförderung Lüchow-Dannenberg

Es fehlen:

KTA Schöning, Markus - Vorsitzender

KTA Henke, Olaf

Flügge, Eva-Maria - beratendes Mitglied

Rosen, Brigitte - beratendes Mitglied

Stark, Oliver - beratendes Mitglied

Krüger, Eckart - Kreisnaturschutzbeauftragter

Nemetschek, Günther, Dr. – Kreisnaturschutzbeauftragter

- entschuldigt -

**Beginn:**

15:08 Uhr

**Ende:**

19:30 Uhr

Öffentlicher Teil

**Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung, der Beschlussfähigkeit und der Tagesordnung**

**Vorsitzender KTA Kaufmann** eröffnet die Sitzung und begrüßt die Referenten Jürgen Kraft von der LATUS consulting AG und Herrn Jörn Gutbier vom Verein Diagnose Funk – Umwelt- und Verbraucherorganisation zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung e. V.

**Vorsitzender KTA Kaufmann** entschuldigt Herrn Suchenwirth vom Niedersächsischen Landesgesundheitsamt. Dafür wird Herrn Dr. Brüggemeyer vom Niedersächsischen Landesamt für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) begrüßt. Weiterhin erläutert er, dass Herr Kim-Florian Wittig von der Wirtschaftsförderung Lüchow-Dannenberg einen Kurzvortrag halten wird.

**Vorsitzender KTA Kaufmann** bittet die Ausschussmitglieder, aufgrund der umfangreichen Tagesordnung und da es sich hier um eine Informationsveranstaltung handelt, sich auf Fragen zu beschränken und nicht auf Wortbeiträge und Diskussionen.

**1. Vortrag „Technische Grundlagen der 5G-Technologie“ Referent: Herr Jürgen Kraft, LATUS consulting AG, Siegburg (auf Empfehlung des Breitbandkompetenzzentrums Niedersachsen /Bremen (BZNB))**

**Vorsitzender KTA Kaufmann** bittet Herrn Jürgen Kraft von der LATUS consulting AG, Siegburg zum Rednerpult um seinen Vortrag zu halten.

*siehe Anlage\**

**Vorsitzender KTA Kaufmann** bedankt sich bei Herrn Jürgen Kraft für den Vortrag und richtet sich an den Ausschuss, ob dieser Fragen hierzu hat.

**Vorsitzender KTA Kaufmann** ruft **KTA Klepper** auf.

**KTA Klepper** stellt die Frage an Herrn Kraft, ob der Aspekt der Klimarelevanz durch 5G bei seinen Überlegungen eine Rolle spielt und ob er dieses auch den Menschen sagt, die ihm zuhören.

**Herr Kraft** antwortet, dass es einen erhöhten Stromverbrauch geben wird, umso mehr man die Vernetzung von Daten habe. Man braucht entsprechende Rechenzentren. 5G ist eine weitere Fortführung der technologischen Geschichte, die man heute bereits hat. Daher kann man ausschließlich aufgrund von 5G nicht sagen, ob es dadurch zu einem erhöhten Stromverbrauch kommen kann. Dieses hängt auch von den Anwendern ab.

**KTA Klepper** erkundigt sich bei der Verwaltung, ob diese, zu dem Zeitpunkt als dem Pilotprojekt zugestimmt wurde, die Fakten was den Klimaschutz und die CO<sup>2</sup>-Belastung angeht mit in die Überlegung eingeflossen sind.

**KBOR Stellmann** stellt klar, dass das Thema Klimaschutz eine Rolle gespielt hat bei der Beantragung des 5G-Pilotprojektes. Denn dieses Pilotprojekt beschäftigt sich mit landwirtschaftlichen Anwendungen, bei denen es insbesondere darum geht, durch diese 5G-Technologie entsprechende Pestizideinsätze oder Abstände zu Gewässern etc. einzusparen bzw. zu beachten. Die Klimaschutzleitstelle ist mit in die

Projektierung einbezogen gewesen. Der Klimaschutz ist mit bedacht worden

**KBOR Stellmann** erinnert daran, dass es hier um ein Pilotprojekt geht. Es geht nicht um die flächendeckende Erschließung des Landkreises mit der 5G-Technologie, sondern es geht darum auf bestimmte Anwendungsfelder bezogen, kleinflächig mal auszuprobieren, was bewirkt diese Technik, wie funktioniert sie überhaupt, wie könnte sie zur Anwendung in der Landwirtschaft kommen und welche Ziele verfolgt sie am Ende. Also sprich, ist es tatsächlich ein solches Ziel dadurch Klimaschutzziele zu verfolgen oder erreiche man diese nicht. Es ist eine Pilotanwendung, die genau solche Fragen am Ende auch klären wird.

Zudem verweist **KBOR Stellmann** auf die spätere Vorstellung des Projektes durch Herrn Wittig.

**Vorsitzender KTA Kaufmann** gibt das Wort an **KTA Herzog**

**KTA Herzog** stellt voran, dass der ganze zeitliche Ablauf absurd ist. Der Landkreis beschließt in seinen Beschlussorganen schon die Vergabe eines Pilotprojektes und jetzt erst kommt hier anschließend eine Informationssitzung.

Laut **KTA Herzog** ist das zweite, was natürlich fehlt, die Beantwortung der Frage, wie die 3 Referenten zustande gekommen sind, die heute da sind. Es geht um gesundheitliche Aspekte und von Herrn Kraft wurden die technischen Grundlagen vorgetragen.

**KTA Herzog** macht Herrn Kraft darauf aufmerksam, dass es natürlich absurd ist, dass er über technische Grundlagen redet und die einfache Frage nach dem Energieverbrauch nicht beantworten kann oder will.

Nach **KTA Herzog** fehlt bei den Referenten komplett die Betrachtung des Risikos für die Gesellschaft, für gesellschaftliche Zusammenhänge, für die Menschen im Einzelnen.

**KTA Herzog** erläutert, dass Herr Kraft dankenswerter Weise ausgeführt hat, dass es im Wesentlichen um die Kommunikation von Maschinen geht. Da stellt sich ihm die Frage, warum die Menschen gekodert werden mit autonomem Fahren und irgendwelchen Smart-Themen im Haushalt etc., wo man dann aus dem Urlaub kommend schon die Heizung anstellen kann usw. Warum wird man damit gekodert, wenn auf der anderen Seite es im Wesentlichen um das Kommunizieren von Maschinen geht.

**KTA Herzog** fuhr weiter aus, dass Herr Kraft hier eine Formel angegeben hat, die folgendermaßen lautet: Je niedriger die Frequenz, desto weiter geht die Strahlung und desto leichter die Durchdringung. 5G ist eine Verbesserung gegenüber 4G, weil die gesundheitlichen Auswirkungen kleiner werden, weil die Durchdringung kleiner ist. Wichtig ist dabei natürlich, die Transparenz zu behalten bei den Anwendungen. D.h. wie erfährt denn z. B. Hermann Klepper oder Kollege Behrens was in seinem Haus alles passiert, welcher Anwender von A nach B mit welcher Frequenz, mit welcher Durchdringung usw. sendet. Das ist eine Geschichte, die überhaupt nicht mehr transparent zu handhaben ist. Es wird ein Strahlungswirrwarr werden, durch die verschiedenen Anwendungen, wo der Einzelne überhaupt nicht mehr weiß, was passiert z.B. in seinem Haus. Abwendungsmöglichkeiten wird es nicht geben.

Wie wird in Zukunft transparent gestaltet, welche Anwender, wann, wo, mit welchen Frequenzen und Durchdringungsgraden arbeiten und wie weit wird das für den Einzelnen überhaupt noch sichtbar. Die grundsätzliche Kritik übt **KTA Herzog** dahin gehend aus, dass die Risikofolgenabschätzung fehlt. D.h. die Auseinandersetzung hierüber wird nicht geführt, weder auf Bundes- noch auf Landesebene. Offenbar ist es hier auch nicht gewollt. Die Betrachtung dessen, welche Risikofolgen für die Gesellschaft entstehen durch diese Art Technik. Wenn man sich vorstellt, man ist angegliedert in einem Bereich, wie dem autonomen Fahren, dann ist es logisch. Es kann nicht funktionieren, wenn Quertreiber wie er selbst sagen, in seine Mohre kommt so etwas nicht rein. Es wird dann dazu führen, dass zwangsweise diese Technik in die einzelnen Anwenderautos mit eingefügt werden muss, weil ein Quertreiber der nicht angeschlossen ist, wäre nicht in diesem System erkennbar und damit auch für autonome Überholvorgänge ein Blindflieger. Insofern fehlt diese Geschichte. Die Betrachtung, wo ändert sich im privaten Leben etwas, und wie ist es dann auch noch grundgesetzeskonform, im Sinne von, ich habe auch ein Wahl um nicht zwangsweise verdonnert zu werden und mich unterzuordnen.

**KTA Herzog** fügt an, dass diese Ausschüsse heute noch einmal einen Beschluss fassen sollten, dahingehend, dass es über die Auswirkungen auf das Leben des Einzelnen auch Informationssitzungen geben soll ähnlich dem heutigen Rahmen. In diesen Sitzungen aber mit Experten zu der Abschätzung von Risikofolgen.

**Herr Kraft erläutert**, dass auf das Thema Spektrum angesprochen wurde, d.h. die Frequenzen, die in der Luft sind. Er erklärt, dass diese heute auch schon da sind und künftig nur anderweitig genutzt werden. Man wird eine Veränderung der Technik auf diesen Frequenzen haben, die heute schon da sind. 700 MHz-Frequenzen wurden schon seit Jahrzehnten genutzt für das DBVT-Signal, d.h. für das Versenden der

Fernsehsignale. Diese Technik gibt es in der Form nicht mehr, dafür wird man dort 5G haben. Von den Frequenzen ändert sich die Nutzung, die Frequenzen selber sind da mit der entsprechenden Leistung

**Vorsitzender KTA Kaufmann** bittet **KTA Wiegrefe** seine Frage zu stellen.

**KTA Wiegrefe** macht deutlich, dass über das Thema im Internet sehr brisant diskutiert wird. Dieses wird auch hier in Lüchow-Dannenberg so sein. **KTA Wiegrefe** fügt hinzu, dass Herr Kraft behauptet von 3G über 4G zu 5G sei ein normaler Vorgang in der Entwicklung der Technik in diesem Bereich. Daher möchte **KTA Wiegrefe** von Herrn Kraft wissen, was es bedeutet, nicht nur für den Landkreis Lüchow-Dannenberg sondern auch für die gesamte Bundesrepublik Deutschland. Wieviele Sendeanlagen werden benötigt, wenn 5G vollständig Deutschland abdecken soll.

**Herr Kraft** antwortet, dass die Anzahl der Sendeanlagen im Wesentlichen davon abhängt, auf welchen Frequenzen diese Technik freigegeben wird. D.h. heute hat beispielsweise Vodafone bundesweit ca. 22.000 Sendestationen. Wenn dort diese neuen Frequenzen nutzbar sind, kommt man mit niedrigen Frequenzen bei 700 – 800 MHz deutlich weiter. Demnach wird es auch dort zu einem weiteren Ausbau kommen. Das ist ein kontinuierlicher Weiterbau dessen, was man in den letzten Jahren auch gesehen hat. Aber die Anzahl der Stationen kann man heute in der Form nicht abschätzen. Es wird eine deutlich erhöhte Anzahl geben, aber nicht so wie man sie heute kennt. Man wird nicht in der Stadt oder auch im ländlichen Bereich mehr von diesen klassischen Masten bekommen. Es wird deutlich kleinteiliger werden. Deutlich kleinere Stationen mit deutlich weniger Sendeleistung. Das hängt im Wesentlichen von der zu nutzbaren Frequenz ab. Man wird einen sogenannten Flächenlayer haben bei den niedrigeren Frequenzen. Man wird punktuell, gerade in städtischen Bereichen, wo sehr viele Nutzer sind, die höheren Frequenzen haben, weil man dort mehr hineinbekommt. Aber diese Zahl in der Form zu prognostizieren kann man definitiv nicht. Es gibt bestimmte Frequenzauflagen, die mit dieser Versteigerung einhergehen. Man will nun anhand der Autobahnen, der Schienenwege, der Wasserstraßen usw. bestimmte Bandbreiten erzielen. Das sind die Auflagen, die der Netzbetreiber erfüllen muss innerhalb einer bestimmten Zeit.

**KTA Wiegrefe** erläutert, dass Deutschland von der Fläche her mit Japan vergleichbar ist und fragt, ob man das 5G-Modell, welches in Japan stattgefunden hat, für die Zukunft mit Deutschland vergleichen kann. In Japan hat man eine Anzahl von ca. 570.000 Mobilfunkstationen und in Deutschland von 75.000.

**Herr Kraft** antwortet, dass was im deutschen Mobilfunknetz ist, wird im Wesentlichen durch das frequente Spektrum bzw. durch die Frequenzen bestimmt. Die Vergabe und die Vergabebedingungen dieser Frequenzen werden durch die Bundesregierung bzw. die Bundesnetzagentur festgelegt. D.h. die Auflagen, die diejenigen, die sehr viel Geld dafür bezahlen, erbringen müssen, werden im Vorfeld festgelegt. Die bisherigen Auflagen waren, dass man wirklich einen bestimmten Anteil der Bevölkerung erreichen musste und nicht die Fläche. Die Anwendung hat sich verändert. Nicht dort wo die Leute wohnen, sondern d. h. dann auch auf den Flächen von den Landwirten usw. will man diese Verbindung haben. Aber diese Auflagen selber wurden jetzt mit der 5G-Frequenzversteigerung, die in sehr hohem Bereich sind, nicht aufwendig. Es ging tatsächlich nur um die Verkehrswege und es gibt andere Auflagen im niedrigeren Frequenzbereich, die tatsächlich flächig zu versorgen. Diese Unterscheidung muss man in der Form machen.

**Vorsitzender KTA Kaufmann** erteilt **KTA Kittmann** das Wort.

**KTA Kittmann erläutert**, dass bei einer Reichweite von 100 – 200 m und einer Sichtverbindung dieser Sendemasten es sich um eine gigantische Anzahl von Sendemasten für den Landkreis Lüchow-Dannenberg handeln würde und bittet Herrn Kraft noch einmal darum hierzu etwas zu sagen.

**Herr Kraft** verweist auf Folie 8 seiner Präsentation mit den ungefähr 20 Stationen. Diese 20 Stationen werden mit den neuen Frequenzen dort implementiert, d. h. diese flächige Versorgung passiert auf den niedrigen Frequenzen. Damit würde man eine hohe Flachendeckung des Landkreises Luchow-Dannenberg erreichen. Diese hohen Frequenzen, von denen er gesprochen hat, die im Bereich von 100 m bis 200 m senden können, wird es aus Sicht von Herrn Kraft nur im innerstädtischen Bereich geben. Man wird keine Verzehner- oder Verfunfzehnfachung der Basisstationen im ländlichen Bereich haben. Man wird die bestehenden Stationen umrüsten und wird dort diese flächige Versorgung machen. D. h. die Stationen werden bleiben und mit einer anderen Frequenz bestückt werden bzw. von dort gesendet. Und diese hohen Frequenzen werden im städtischen Bereich sein, da wo viele Leute und Anwendungen sind.

**Vorsitzender KTA Kaufmann** stellt fest, dass keine weiteren Fragen sind und leitet daher zu TOP 2 über.

Kenntnis genommen

**2. Vortrag des Vereins Diagnose Funk – Umwelt- und Verbraucherorganisation zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung e.V. Referent: Herr Jörn Gutbier, Verein Diagnose Funk – Umwelt- und Verbraucherorganisation zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung e.V., Herrenberg**

**Vorsitzender KTA Kaufmann** bittet Herrn Jörn Gutbier vom Verein Diagnose Funk nach vorn um seinen Vortrag zu halten.

siehe Anlage\*

**Vorsitzender KTA Kaufmann** wendet sich an den Ausschuss, ob dieser Fragen hat.

**KTA Dorendorf** hat eine Verständnisfrage. Herr Gutbier hat von dem Buch berichtet, indem es um Kriegsgeschichten geht. Also, wo man den Gegner mit bestimmten Dingen ausschalten kann oder versucht zu diffamieren. **KTA Dorendorf** muss sagen, das was Herr Gutbier gerade gemacht hat mit einigen Beispielen, da hat er genau das gleiche gemacht, was man den anderen vorgeworfen hat, wie bei dem Beispiel Motorola. Herr Gutbier hat es seiner Meinung nach genauso dargestellt.

**KTA Dorendorf** hat im Internet recherchiert. Da steht, dass Herr Gutbier sehr viel Angst mache. Herr Gutbier ist bei den Grünen sehr stark in der Partei und hat natürlich auch noch entsprechende Funktionen.

**KTA Dorendorf** möchte von Herrn Gutbier wissen, ob diese ganzen Funktionen ein Geschäftsmodell von ihm sind.

**Herr Gutbier** antwortet, dass es drei Fragen sind, die aufgrund dessen was im Internet diskutiert wird gerechtfertigt sind. Er möchte sich dafür entschuldigen, dass er ein bisschen zu emotional vorgetragen hat. Die Großindustrie trägt nicht emotional vor, die machen das sachlich und lassen entsprechende Papiere erarbeiten. Sowie die ICNIRP, die das Tool der Lobbyorganisation ist, die entsprechend die Antworten liefert. So wie hier auch über das Landesamt Niedersachsen die Sachen auf den Tisch kommen. Herr Gutbier möchte die Leute aber auch mitnehmen und berühren.

Bezüglich der Vorwürfe zu dem Geschäftsmodell, sagt **Herr Gutbier**, dass er überhaupt nicht in der Lage ist, irgendwas anderes zu tun, als für Diagnose Funk im Ehrenamt zu arbeiten. Zum Glück unterstützt ihn seine Familie darin und ab und zu bekommt er auch ein bisschen Geld für seine Vorträge. Aber ansonsten ist er nicht der Baubiologe, der los rennt und den Leuten Angst macht und sagt, ich verkaufe dir die Abschirmung, ich mache dir die Messung, ganz bestimmt nicht. Da hat er auch gar keine Zeit für. Also, diese Diffamierung, die da läuft, ist strukturiert und organisiert und zielt immer auf unter der Gürtellinie ab. Er hofft doch sehr, dass das Gremium und die Fachleute, die sich mit diesen Konflikten immer mal wieder auseinandersetzen haben, dem nicht so viel Raum einräumen werden, wie es immer wieder im Netz zu sehen ist. Er möchte, dass man versucht das Thema zu durchdringen und er will niemandem etwas wegnehmen und er will auch nicht, dass diejenigen, die unterversorgt sind, nicht in ihren Ansprüchen die Erfüllung finden. Es müssen andere Wege gefunden werden.

**Herr Gutbier** berichtet von seiner Veranstaltung in Lübeck. Das Schöne daran war, dass zum Schluss noch einmal formuliert wurde, wenn nicht der kommunale regionale Wettbewerb notwendig wäre, wie man guten Mobilfunk machen kann, den die Gesellschaft will, so aufbauen das man extrem an einem gemeinsamen Strang zieht, einen Wettbewerb macht, im konstruktivem Dialog ist und tatsächlich gemeinsam Lösungen findet, ohne sich Vorwürfe zu machen.

**Vorsitzender KTA Kaufmann** erkundigt sich, ob es weitere Fragen gibt. Dieses ist nicht der Fall und somit setzt er fort mit TOP 3.

Kenntnis genommen

**3. Vortrag „5G-Technologie und Strahlung“ Referenten: Herr Dr. Roland Suchenwirth, Niedersächsisches Landesgesundheitsamt (NLGA), Herr Dr. Hauke Brüggemeyer, Niedersächsisches Landesamt für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), Hannover**

**Vorsitzender KTA Kaufmann** übergibt Herrn Dr. Brüggemeyer das Wort für seinen Vortrag.

siehe Anlage\*

**Vorsitzender KTA Kaufmann** ruft **KTA Heinz Schulz** auf.

**KTA Heinz Schulz** erläutert, dass Herr Dr. Brüggemeyer das Thema sehr deutlich und plastisch von seiner Seite aus dargestellt hat. Dennoch hat er eine Frage. Wenn eine Menschenmasse unterwegs ist, wo jeder mit dem Handy hantiert, dann hat er rausgehört, dass es eine Verstärkung des elektromagnetischen Feldes ist in dem Bereich. Er möchte wissen, ob das eine Addition an der Stelle sei.

**Herr Dr. Brüggemeyer** antwortet, dass wenn selber ein Handy genutzt wird, ist man dem Feld ausgesetzt. Jedes Mobilfunkgerät baut um sich herum ein Feld auf. Die Felder addieren sich nicht. Es sind Vektorfelder, die sich unterlinear addieren. Mehr Felder bedeutet mehr Exposition. Aber das addieren geht nicht, sondern es ist in etwa wie mit der Wurzel.

**KTA Heinz Schulz** stellt Hr. Dr. Brüggemeyer diese Frage, weil er aus der Gemeinde Zernien komme. Dort steht der Sender Dannenberg. An diesem Mast sind ganz viele Antennen von Netzbetreibern. Addiert sich dort das elektrisch magnetische Feld insgesamt oder ist das nur ein Feld, was unschädlich ist.

**Herr Dr. Brüggemeyer** antwortet, dass die Bundesnetzagentur und auch der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz addieren, wenn eine Expositionsbewertung für den gesamten Ort gemacht wird. Dann werden alle Feldexpositionen an dem Ort gemessen. Wie durch ihn dargestellt, kann man sie alle auseinander nehmen, um sie dann zu bewerten. Das ist auch in den Messungen und in der Standortbescheinigung so. Es müssen alle in einem Standort befindlichen Anlagen bewertet werden. Die Summe aller Anlagen muss unterhalb der Grenzwerte bleiben.

**KTA Heinz Schulz** fragt, ob er als Bürgermeister dieser Gemeinde dort einen Antrag stellen kann, dass diese Dinge mal bekannt gemacht werden, dass Hr. Dr. Brüggemeyer z.B. raus kommt und misst.

**Herr Dr. Brüggemann** erläutert, dass man in die Standortdatenbank gucken und sehen kann, ob dort Messungen durchgeführt worden sind. In der EMF-Datenbank muss man den Ort aufrufen und kann sehen, ob es dort Messungen gibt. Wenn Messungen gewollt sind, kann KTA Schulz sich hier an den Landkreis wenden, an die zuständige Stelle für die 26. BImSchV, das ist in der Regel das Bauamt. Diese können dann beantragen, dass über das Umweltministerium Messungen durchgeführt werden. Er selbst darf nur im Auftrag des Landes Niedersachsen tätig werden und nicht privat.

**Vorsitzender KTA Kaufmann** fragt, ob es weitere Fragen aus dem Ausschuss gibt. Zudem gibt er den Ausschussmitgliedern bekannt, dass diese die 3 Vorträge bereits in den nächsten 2 Tagen erhalten werden und nicht erst mit dem Protokoll.

**Vorsitzender KTA Kaufmann** erteilt **KTA Herzog** das Wort.

**KTA Herzog** erläutert, dass er einiges sehr widersprüchliches gehört hat. Er will das jetzt erstmal gar nicht werten. Herr Gutbier hat auch dankenswerter Weise einige Dinge gestreift, die er am Anfang als hier fehlend dargestellt habe. Aber natürlich in der Kürze der Zeit, die ihm zur Verfügung stand, nur gestreift.

**KTA Herzog** ist der Meinung, dass die Tatsache, dass man sehr wenig über die Abschätzung der Risiken im Bereich Freizügigkeit, Datenschutz, Unversehrtheit etc. weiß und man sich aber damit beschäftigen muss, wie diese Technik in die Welt hineinwirkt.

Insofern stellt **KTA Herzog** folgenden Beschluss- bzw. Empfehlungsantrag:

**Die Ausschüsse empfehlen, eine weitere öffentliche Informationssitzung. Dort sollen geeignete Referenten vortragen, die sich mit der Risikofolgenabschätzung der 5G-Technik befassen. Insbesondere sollen Einschätzungen erfolgen, inwieweit Grundwerte wie Unversehrtheit, Freizügigkeit, Datenschutz, etc. negativ vom 5G Betrieb beeinträchtigt werden.**

**KTA Dorendorf** schlägt eine Sitzungsunterbrechung vor.

**Vorsitzender KTA Kaufmann** unterbricht die Sitzung für eine Pause.

Die Sitzung wird durch die Pause unterbrochen.

**Vorsitzender KTA Kaufmann** eröffnet die Sitzung wieder und fragt, ob es aus dem Ausschuss weitere Wortmeldungen und/oder Anträge gibt.

**KTA Dorendorf** berichtet, dass in der Gruppe noch einmal beraten wurde und man dem Antrag von Herrn Herzog zustimme.

**Vorsitzender KTA Kaufmann** lässt über den Antrag abstimmen.

**Der Kreisausschuss beschließt eine weitere öffentliche Informationssitzung. Dort sollen geeignete Referenten vortragen, die sich mit der Risikofolgenabschätzung der 5G-Technik befassen.**

**Insbesondere sollen Einschätzungen erfolgen, inwieweit Grundwerte wie Unversehrtheit, Freizügigkeit, Datenschutz negativ vom 5G-Betrieb beeinträchtigt werden.**

Abstimmungsergebnis: einstimmig empfohlen Ja-Stimmen: 13 Nein-Stimmen: 0 Enthaltung: 1

#### **4. Einwohnerfragestunde**

**Vorsitzender KTA Kaufmann** erläutert, dass wer ein Frage stellen will, diese/r sich bitte meldet und Herr Leu dann mit dem Mikrofon kommt. Dann wird Name und Wohnort gesagt. Er bittet darum, dass nur Fragen gestellt werden und keine Statements und/oder große Vorträge gehalten werden, weil die Zeit auch eine Rolle spielt.

**Dieter Metk, Tarmitz:** Wann ist damit zu rechnen, dass wir einen verstärkten öffentlichen Nahverkehr haben, wenn 5G eingerichtet wurde? Wie ist die Parkraumsituation? Wird sich die verbessern, wenn man mit 5G eine Parkraumbewirtschaftung hat? Wird man in Krautze oder Gorleben mit dem Netz ausgestattet? Wie sieht es dann parallel dazu aus mit Glasfaser? Wird sich der Glasfaserausbau in den Orten, die jetzt ausgeklammert sind, durch die Einführung von 5G auch verbessern?

**Herr Kraft** antwortet, dass sich die Situation der Mobilfunkversorgung über 5G in der Form verändern wird, dass es tatsächlich mehrere Stationen geben wird. Ohne weitere Stationen, gerade im ländlichen Bereich, wird es keine bessere Abdeckung geben. Die Frequenzen, die heute zur Verfügung stehen, in der Regel die im 800 und 900 MHz-Bereich, die gerade hier im ländlichen besiedelten Gebiet eine Flächendeckung haben, werden sich nicht ändern. Die Ausbreitung dieser Stationen mit entsprechenden Wellen, ohne weitere Stationen, wird sich nicht verändern bzw. nicht verdichten. 5G ist nur eine andere Technik, d.h. die Ausbreitung, die Empfangbarkeit bzw. die Funklöcher, die ggfls. noch bestehen, lassen sich nur durch neue Stationen in der Form beheben. Glasfaser wird aus Sicht von Herrn Kraft dazu beitragen, was hier im Landkreis flächendeckend umgesetzt wird, wenn neuere Stationen an z. B. öffentlichen Gebäuden bereitgestellt würden, diese zur weiteren Versorgung von Mobilfunkstationen dienen. Aber von den bestehenden Stationen, mit den bestehenden Frequenzen, wird 5G keine deutlich bessere Versorgung bzw. kein Schließen von Funklöchern herbeiführen. Dazu braucht es definitiv mehr Stationen, auch im Flächenbereich.

**Gertie Brammer, Karwitz** vom Mobilfunkkritischen Arbeitskreis Wendland möchte zum Strafrecht eine Frage beantwortet haben. Und zwar, durch was unterscheidet sich die Einführung einer Technik wie 5G, deren Risiken und Gefahren überhaupt nicht erforscht sind, sowie die Missachtung der gesetzlichen Vorsorge zum Schutz der Bevölkerung, von einer Straftat oder einem Verbrechen?

**Vorsitzender KTA Kaufmann** stellt fest, dass die Frage so nicht beantwortet werden kann. Diese ist zu emotional.

**Kaja Mörseburg-Baumhauer, Hitzacker** vom Mobilfunkkritischen Arbeitskreis Wendland möchte wissen, wie das Urteil des Turiner Berufungsgerichtes bewertet wird, dass die International Commission on non-ionizing radiation protection (ICNIRP) als Befangen ablehnt, dass Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) aber dennoch an den Grenzwertvorgaben der ICNIRP festhält. Frau Mörseburg-Baumhauer weiß, dass die Abgeordneten diese Frage nicht beantworten können. Bittet aber jede/n darum sich mit dieser Thematik ernsthaft auseinanderzusetzen, da es überlebenswichtig ist.

**Herr Dr. Brüggemeyer antwortet**, dass es für den Großteil der Leute nicht so einfach nachvollziehbar ist. Das sind alles Wissenschaftler, die nicht industrieabhängig sind. Das ist der Grund weshalb sie als close job arbeiten. Sie wollen keine Industrievertreter in ihren Reihen haben. Es ist auch nicht richtig, dass die Grenzwerte der ICNIRP irgendwo unkritisch angenommen werden. Sie sind die Basis der Überlegungen, auch der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Die Grenzwerte werden aber von den jeweiligen Gremien der Länder, in Deutschland die Strahlenschutzkommission, wieder einzeln bewertet. Wenn ein ICNIRP-Statement heraus kommt, ist es Aufgabe der Strahlenschutzkommission, aber auch in den anderen Ländern, dieses sich anzusehen und zu gucken, lässt sich das nachvollziehen und in nationales Recht umsetzen. Das ist kein Automatismus. Die ICNIRP ist ein Gutachtergremium unter vielen. Sie ist aber eines der Wenigen, die auch von der WHO, wie schon angeführt, akkreditiert worden ist, als eine Sache und sie gehört zu einer größeren Organisation, die sich auch mit Strahlenschutz beschäftigt. Dort sind genauso ernsthafte Wissenschaftler, die sich zur Grundlage gesetzt haben, nur gesichertes Wissen für die Grundlage von

Grenzwerten zu nehmen. Und das Problem ist eben unsicheres Wissen heraus zu filtern. Das kann man verschieden sehen. Mal ist man der Meinung eine Arbeit gehört mehr dazu als die ICNIRP, mal hält man von einer anderen Arbeit weniger. Das wird auch im Rahmen der Strahlenschutzkommission bewertet. Deshalb ist in Deutschland für die Grenzwerte eher die Strahlenschutzkommission des Bundesumweltministeriums maßgeblich, als die ICNIRP. ICNIRP gibt Ideen vor, international. Aber sie ist nicht für die nationale Umsetzung der Grenzwerte ausschlaggebend.

**Eine Frau aus dem Publikum** erklärt, dass alle 100 m bis 200 m so ein Sender/Empfänger für 5G montiert wird und kein Hindernis im Weg sein darf. Was heißt das für eine Innenstadt mit Bäumen, mit Parks, mit Straßenalleen? Ihrer Meinung nach gibt es schon Städte die 5G haben. Sie wusste ganz gern ein paar Daten und ob dort Bäume gefällt wurden und auch wieviele.

**Herr Dr. Brüggemeyer** antwortet zu den Ausbauszenarien, dass es bei 5G, 3 verschiedene Netze gibt, die damit verbunden sind. Es gibt sozusagen ein Netz mit 700 Megahertz (MHz), es gibt das 3,5 MHz und das 20 Gigahertznetz. Diese haben ganz verschiedene Aufgaben, ganz verschiedene physikalische Bedingungen die man für verschiedene Aufgaben brauchen wird. Da muss man, wenn man effektiv über 5G reden will, sich jede der einzelnen Frequenzen und auch ihre Bedingungen ansehen und ihre Aufgaben. Wenn man alles zusammen diskutiert, erzeugt das nur ein Wirrwarr im Kopf. Die 200 m sind ein Netz, welches bestimmte Aufgaben hat einer Regionalversorgung, bei sehr vielen Anwendern oder eben im Bereich des mobilen Fahrens oder in bestimmten Situationen. Wenn überhaupt solche Netze aufgebaut werden, dann in Innenstädten oder unter bestimmten technologischen Anwendungen in Industriebetrieben. Hier auf dem Land sind die 700 MHz-Netze relevanter, die die Flachendeckung und die Funklöcher im Wald auch sicherstellen, so dass der Waldarbeiter einen Notruf absetzen kann oder Landwirte. Man muss dran denken, die ganze Mobilfunktechnik hat das gesamte Rettungswesen erheblich verbessert, weil die Latenzzeit zwischen einem Unfall und dem, bis der Rettungswagen kommt, doch erheblich kürzer geworden sind als ohne diese Technik. Und hier sind erhebliche Funklöcher, die für Waldarbeiter nicht ungefährlich sind, weil das Rettungsnetz nicht erreicht werden kann. Wenn Funklöcher gewollt sind, bedeutet es auch, dass das etablierte Rettungswesen an dieser Stelle auch nicht funktionieren kann.

**Herr Gutbier** ergänzt, dass Herr Dr. Brüggemeyer da einen sehr guten Punkt angesprochen hat. Sicherheit ist ein relevanter Punkt. Er erinnert noch an die Diskussion Anfang oder Mitte der 2000er-Jahre. Wo es auch darum ging, dass die flächendeckende Mobilfunkversorgung wegen der Sicherheit, Straßenverkehr, Unfall Notruf gebraucht wird. Das hat es beschleunigt. Aber man weiß auch in der Zwischenzeit die Tatsache, dass überall dort wo Empfang ist, dieses die zweithäufigste Unfallverursachung im Straßenverkehr ist. Insofern muss man wirklich mal aufpassen, wie man argumentiert. Abgesehen davon sind dann auch Alternativen zu diskutieren. Das Videosystem steht seit 20 Jahren oben am Himmel, welches auch einem Waldarbeiter eigentlich in jedem Funkloch zur Verfügung steht. Dann braucht er natürlich ein spezielles Handy. Und dieses System, da kosten die Geräte 1000 Euro. Die stellt sich die Forst einmal ins Regal und dann hat man in den Funklöchern das System. Auch da gibt es technische Lösungen und es ist ja der Wunsch zu sagen, es soll da sinnvoll mit umgegangen werden. Jetzt war die interessante Fragestellung der Reichweite. Ob man damit nicht eine Begrenzung bezüglich weißer, halbweißer oder extrem strahlungsarmer Zonen bereitstellen kann. Es ist der Wunsch ernsthaft zu diskutieren und zu sagen, was ist denn der Wunsch der Grundversorgung. Also zum Thema reine Außenraumversorgung und dann wo sich eine Kommune, eine Gemeinschaft einig ist, dass der Level gehalten wird auf dem man unterwegs ist. Der Landkreis Luchow-Dannenberg ist hier teilweise wirklich noch abgeschnitten oder extrem strahlungsarm unterwegs. Dieses ist für manche in der Zwischenzeit ein Grund dafür, warum sie her ziehen. Das wirft dann die Frage auf, wie wirbt man damit, dass man als Landkreis, der hier viel Bedeutung hat, erhalten und mitreden lassen will. Die Aktion eines Dorfes zu sagen, wir sind uns hier relativ einig und derjenige, der kleine Unternehmer, der im Dorf noch sein Netz braucht aus geschäftlichen Gründen und dann alternativ Systeme anzubieten. Ich brauche Kabel, Glasfaser. Ich baue mir mein kleines Netz um mein Haus auf und dann hab ich meine Funkdaten. Meine Kunden haben diese vielleicht auch. Damit stehen technische Möglichkeiten der Lösung im Fokus der Strahlungsminimierung. Wenn dieses ernst genommen wird umzusetzen, dann wird immer eine gute Lösung gefunden.

**Hans Heinrich Bieler aus Hitzacker** hat eine Frage an den **Vorsitzenden KTA Kaufmann** und zwar zum Ausbau von 5G und der Nutzung in der Landwirtschaft. Was für Auswirkungen erwartet er oder vielleicht auch andere auf die von ihnen geführten landwirtschaftlichen Betriebe hier im Landkreis.

**Vorsitzender KTA Kaufmann** beantwortet die Frage, dass die Landwirtschaft vor riesigen Herausforderungen stehe, was den Klimaschutz betrifft. Es ist im Moment ein Gedanke und wie weit der noch kommt und wie schnell dieser vorankommt, das weiß man heute noch gar nicht. Das ist alles noch in den Kinderschuhen. Also kann er heute noch keine großen Erwartungen darin haben. Aber es ist eine gewisse Erwartung da und auch bei den Berufskollegen. Wie weit das natürlich kommt und was daraus noch erwachsen kann oder was das für eine Beeinträchtigung haben kann, kann heute auch noch nicht bis zum Ende beurteilt werden. Deswegen könne er heute noch keine komplette Erwartungshaltung benennen. Das ist ein Strohalm an dem man erstmal weiter arbeiten muss um zu sehen, was dabei herauskommt.

**Georg Hohenbild aus Breese im Bruche** erläutert, dass er heute gehört habe, dass die hochfrequenten Bereiche nicht so durchdringend sind und nicht so weit wirken. Da wollte er fragen, ob der Landkreis vielleicht ein Gutachten in Auftrag geben kann. Das man sagt, wir machen ein schönes Glasfasernetz und können damit schon viel versorgen, was wir brauchen und dann nur kleinere regionale Lösungen, also hochfrequente für z. B. einzelne Firmen, die dann nicht so sehr in die Breite wirken. Und ein zweites Gutachten mit der Frage, ob man die Chancen ausloten kann, wie der Landkreis attraktiver werden könnte. Dadurch, dass der Landkreis etwas anbietet, was es immer weniger gibt. Also, ein Landkreis mit strahlungsarme.

**Herr Gutbier** beantwortet die Fragestellung der Reichweite. Ob man damit nicht eine Begrenzung bezüglich weißer, halbweißer oder extrem strahlungsarmer Zonen bereitstellen kann. Es ist der Wunsch ernsthaft zu diskutieren und zu sagen, was ist denn der Wunsch der Grundversorgung. Also zum Thema reine Außenraumversorgung und dann wo sich eine Kommune, eine Gemeinschaft einig ist, dass der Level gehalten wird auf dem man unterwegs ist. Der Landkreis Luchow-Dannenberg ist hier teilweise wirklich noch abgeschnitten oder extrem strahlungsarm unterwegs. Dieses ist für manche in der Zwischenzeit ein Grund dafür, warum sie her ziehe. Das wirft dann die Frage auf, wie wirbt man damit, dass man als Landkreis, der hier viel Bedeutung hat, erhalten und mitreden lassen will. Die Aktion eines Dorfes zu sagen, wir sind uns hier relativ einig und derjenige, der kleine Unternehmer, der im Dorf noch sein Netz braucht aus geschäftlichen Gründen und dann alternativ Systeme anzubieten. Ich brauche Kabel, Glasfaser. Ich baue mir mein kleines Netz um mein Haus auf und dann hab ich meine Funkdaten. Meine Kunden haben diese vielleicht auch. Damit stehen technische Möglichkeiten der Lösung im Fokus der Strahlungsminimierung. Wenn dieses ernst genommen wird umzusetzen, dann wird immer eine gute Lösung gefunden.

**Horst Baumhauer, Hitzacker** vom Mobilfunkkritischen Arbeitskreis Wendland und Leistungswende Wendland stellt fest, dass die Frage nach der Anzahl der Antennen in Deutschland von Herrn Gutbier beantwortet wurde. Was ihn besorgt, ist die Energiefrage. Letztes Jahr hat er noch gehört 20 000 Satelliten für 5G. Er weiß nicht in welchem Abstand. In diesem Jahr hat er jetzt schon von 40 000 und 50.000 angemeldeten Satelliten gehört. Weiß jemand wieviel Raketenstarts, wieviel CO<sup>2</sup> und andere Gase dafür notwendig sind. Wieviel Material inklusive der Ressourcen, der Rohstoffgewinnung, der Transporte da alleine für die Satelliten notwendig sind und natürlich auch für die Antennen. Das Ganze ist ein Riesenprojekt weltweit und es wird viele Milliarden umsetzen. Wer bezahlt die, wenn jetzt per Erlass oder Bestimmung oder Verordnung mitgeteilt wird einen smart meter im Haus zu installieren? Dann muss man es bezahlen. Der einzelne Bürger bezahlt dieses smart meter per Verordnung und das wird weiter gehen und viel mehr muss bezahlt werden. Und dieses smart meter ist dann im Keller im Haus installiert und muss mit einer hohen Leistung ständig strahlen, weil ja in time die Daten abgefragt werden sollen. Angeblich damit man die Leistungsregelung der Elektrizitätswerke besser steuert. Wer bezahlt das Ganze?

**Alexander Reiske, Clenze** nutzt selbst mobilfunkgestützte Lenksysteme vielfach in seinem Betrieb. Und hat seinen Vertriebspartner die Raiffeisen in Jameln zu 5G befragt. Von dort kam die klare Aussage man braucht kein 5G für das, was jetzt gerade getan wird und was in nächster Zukunft auch gemacht werden soll. Seine Schlepper können untereinander kommunizieren und da reicht LTE für aus, wenn das auch überall im Landkreis vorhanden ist. Bei allen autonomen Sachen, die man vielleicht haben wird als Landwirt, dort ist es viel sinnvoller, so die Meinung des Experten, mobiles WLAN oder mobile Netzwerke vor Ort aufzubauen. Und deswegen die Frage an die Experten hier, was für wirklich große Vorteile werden erwartet, wenn es flächendeckend gemacht wird. Da diese mobilen Sachen nicht gebraucht werden, wenn das über den gesamten Landkreis mit diesem Netzwerk ausgestattet wird, wo die einzelne Maschine diese nur ein paar Stunden im Jahr auf der jeweiligen Fläche braucht. Und da ist die Frage im Grunde, wie groß sind Ihre Erwartungen, dass das unserer Landwirtschaft wirklich hilft. Vor dem Rückblick, was man für 2 Jahre hinter sich hat und was daraus eigentlich für Herausforderungen entstanden sind. Was sind ihre wirklichen Erwartungen, die das für mich als Landwirt auch wirklich voran bringen.

**Alf Lüchow, Vasenthin** hat die Frage, ob der Landkreis hier alle die Offiziellen schon mal daran gedacht haben und er möchte auch gern eine Antwort wissen. Einfach mal zu diskutieren, wie Herr Herzog das vorhin gesagt hat. Denn er findet es grundsätzlich eine Unverschämtheit von der Bundesrepublik das unter zu jubeln. Er hatte erwartet, dass in jedem Briefkasten ein Brief ist. In diesem steht, man wolle 5G einrichten, das hat die Vorteile, die Nachteile und dass dann angefangen wird zu diskutieren und nicht der gleiche Fehler gemacht wird, wie mit der Atomenergie. Nicht den gleichen Fehler mit der CRISPR-Methode. Er weiß nicht, ob die jemand kennt. Er ist kein Biologe. Aber eine Biologin hat eine ganz tolle Sache gefunden in guten Händen, wenn es in guten Händen ist. Mit einer sogenannten Proteinschere Gene zu verändern und das muss ganz wunderbar gehen und ganz elegant. Aber nachdem sie das gefunden hat, das war vielleicht schätzungsweise 5 oder 10 Jahre her, dann ist ein Aufschrei passiert in der biologischen Welt. Und dann hat sie gesagt, oh Gott oh Gott. Was hab ich da gefunden? Jetzt werde ich nur noch auf Tagungen gehen, wo ich den Leuten nur noch sage, wie gefährlich das in falschen Händen ist. Und Herr Lüchow sagt für sich, es ist in falschen Händen. Denn er, genauso wie der Herr, der es gesagt hat, fragen sich, braucht man das wirklich in der Landwirtschaft. Herr Lüchow ist Psychologe. Er glaubt, er hat über die Leute gelacht immer

ein bisschen im Stillen, wenn sie sensibel waren. Dann hat er gesagt, schon wieder so ein Sensibelchen. Aber seitdem er davon gehört habe, dass die Leute eine Windel haben wollen mit einem Sensor darin, dass wenn die Windel nass ist, der Mutter oder dem Alex oder irgendwas gemeldet wird, dass die Windel nass ist. Seitdem ist er aufgewacht und hat gesagt, was für ein Unsinn ist hier unterwegs. Und er hat eine Bitte und die Frage ist sehr emotional. Haben Sie eine Möglichkeit zu entscheiden für den ganzen Kreis hier, wie es in manch anderen Ländern ist in der Schweiz oder auf der Welt zu sagen, nein in unserem Kreis ist es nicht notwendig, wenn solche Herren wie Landwirte aufstehen und sagen das reicht uns aus. Wo sollen denn diese selbstfahrenden Autos fahren? Von Vasenthin oder Trebel nach Gartow? Sei er denn bescheuert? Er braucht es nicht und in Afrika in der Wüste brauchen die Leute es auch nicht. Die haben gar keine Autos. Die haben gar nicht so nasse Windeln. Die haben nichts zu essen. Und wir mit unserer Gier laden den Teufel quasi ein. Aber das brauchen wir nicht. Haben Sie als Kreistag Möglichkeiten Moratorien zu machen und zu sagen wir machen dieses Angebot mit den 100.000 Dollar nicht. Das ist für mich nämlich anfixen, was die Bundesregierung da macht und zwar generell, überall. Also machen Sie ein Moratorium! Können Sie das machen? Oder sind Sie auch fähig, wenn sie sich rundherum besprochen haben und vielleicht eine Volksbefragung hier in Lüchow-Dannenberg zu machen mit der Frage wollen sie es oder wollen sie es nicht. Sind Sie in der Fähigkeit das zu tun oder sind Sie der Bundesregierung unterworfen?

**Andre Kroll, Kolborn** hat eine Anmerkung zu machen zu dem Vortrag von Herrn Dr. Brüggemeyer und dann darauf 2 Fragen. Eine an Herrn Dr. Brüggemeyer und eine an die Kommunalpolitiker. Er selber bezeichnet sich und hat das auch mitmachen müssen als elektrosensitiv. Er hat mit seiner Familie gemeinsam unter einer Mobilfunkanlage gewohnt, wohnen müssen und hat dementsprechend auch eine sehr schwierige Zeit hinter sich. Gesundheitlich, wie auch finanziell und auch mit Kindern. Also auch psychisch. Für ihn war der Vortrag, wie einige Ohrfeigen, die ausgeteilt wurden. Das ist seine Wahrnehmung unterlegt mit bunten Clip Art Bildchen. Er ist Fan der Wissenschaft. Er ist in der IT tätig und Informatiker. Er hat keine Technologie-Angst. Sie als Wissenschaftler, vielleicht mit Herzblut, der sie dann Sachen nachgehen mit Begeisterung. Ihn wurde interessieren, Herr Gutbier hat von 9 Prozent in der Bevölkerung gesprochen, an elektrosensitiven Menschen, was diese Menschen in den Augen von Hr. Dr. Brüggemeyer sind oder haben. Und dann noch eine Frage an die Kommunalpolitik, wenn jetzt schon über den 5G-Ausbau diskutiert und gesprochen wird. Gibt es dazu irgendwo eigentlich eine Auskunft für mich als Bürger an welchen Standorten überall Antennen und Sendeanlagen aufgebaut werden. Denn das ist momentan das einzige Mittel für ihn, sich letztendlich irgendwie zu schützen und zu verkriechen.

**Landrat Schulz** sagt, vielleicht hätten wir genau Ihre letzte Frage ganz zu Anfang der Veranstaltung stellen oder beantworten sollen. Hintergrund für die gesamte Veranstaltung ist ein Kreistagsbeschluss aus dem Sommer letzten Jahres. Da hat der Kreistag mit großer Mehrheit eine Resolution an Bund und Land erlassen, die so sinngemäß heißt, vergesst unseren ländlichen Raum hier nicht in Lüchow-Dannenberg. Tut was, bringt technische Innovationen, fördert den Breitbandausbau auch mehr bis hin zu 5G-Ausbau. Mit einem 2. Beschluss hat der Kreistag gesagt, wir wollen uns aber damit beschäftigen, was bedeutet denn 5G überhaupt und womit müssen wir uns da auseinandersetzen. Das ist heute die Veranstaltung, die zugegeben nicht früher von uns gelungen ist. Das hatte vielleicht im früheren Zusammenhang schon geschehen können, weil zwischendurch sich eine Entwicklung ergeben hat. Mit dem Ende der Sommerferien kam ein Aufruf des Bundes an die Kommunen in Deutschland. Beteiligt euch an einem Wettbewerb um 5G-Innovationserprobungsmaßnahmen. Mit diesem Beschluss, den ich gerade geschildert habe vom Kreistag, sah ich mich von der Kreisverwaltung in der Not. Das können wir nicht einfach laufen lassen. Das ist ein Thema für den Landkreis Luchow-Dannenberg und wir haben ja auch einen Kreistagsbeschluss. Das war ambitioniert, weil die Frist für diese Antragstellung war extrem kurz. Der Aufruf kam irgendwann Ende August und die Einreichfrist war der 17. September. Eigentlich völlig unmöglich zum Ende der Sommerferien. Wir haben einen solchen Antrag gestellt, das hatte die Kreisverwaltung allein auch gar nicht schaffen können. Das haben wir zusammen gemacht mit unserem Bauernverband Nordostniedersachsen und es geht bei dem Antrag um einen Versuch, nicht mehr, für Agrartechniken, hochinnovativ unter Einsatz von Drohnen und Robotik. Dazu werden wir gleich den Vortrag hören, was wir da eigentlich beantragt haben. Das ist der einzige Punkt der im Moment im Raum steht. Diesen Antrag möglicherweise, das ist noch völlig offen, möglicherweise weiter zu verfolgen. Da geht es um ein Cluster. Ein 5G-Ausprobiercluster von wenigen km<sup>2</sup> hier im Landkreis Luchow-Dannenberg. Zum Versuch landwirtschaftlicher Hightech sag ich mal. Nicht mehr, nicht weniger. Es gibt niemanden, der zur Stunde hier im Landkreis verfolgt den ganzen Landkreis mit 5G auszubauen oder sonst irgendetwas. Also es geht bisher nur um diesen Versuchsantrag, der bisher nur Papier ist, was diskutiert wird auf Kreisebene und wenn der Kreistag dann sagt, nein das wollen wir auch nicht. Wir wollen das nicht ausprobieren und wir wollen diese 100.000 Euro, die jetzt im Raum stehen um ein Konzept zu Papier zu bringen auch das wollen wir nicht. Gut, dann haben wir etwas Zeit verbracht miteinander, und haben Papier gefüllt. Aber es ist nichts geschehen. Da stehen wir zur Stunde und das ist das was Hintergrund sozusagen dieser Diskussion hier im Kreistag ist. Bitte nehmen sie jetzt nicht an, dass morgen sämtliche Bautrupps kommen und in Luchow-Dannenberg überall 5G bauen wollen. Davon kann überhaupt keine Rede sein und ganz ehrlich, wer sollte daran denn interessiert sein. Sozusagen am Ende der Welt, wo man kein Geld verdienen kann. Also, es gibt kein wirtschaftliches Interesse. Es gibt nur diesen Aufruf des Bundes sich zu beteiligen an innovativen Maßnahmen. Die zu beantragen, den haben wir gestellt. Und der Kreistag hat noch die Macht und die Hoheit jederzeit zu sagen, das wollen wir alles gar nicht. Da

stehen wir zur Stunde.

**Herr Dr. Brüggemeyer** zur Frage der Elektrosensibilität Er hat sich viele Jahre, Jahrzehnte damit beschäftigt. Für ihn ist es ein interessantes Phänomen. Es wurden eine ganze Menge Untersuchungen dazu in Deutschland gemacht Man hat versucht dieses Phänomen wissenschaftlich zu untersuchen durch Doppelblindversuche und auch Expositionsversuche. In Niedersachsen wurde, z. B. im Emsland damals, auch viel Geld in die Hand genommen um zu gucken, was ist an dieser Sache dran. Er selber war an etlichen Experimenten beteiligt Die Menschen, die elektrosensibel sind, sind erst einmal krank. Das ist eindeutig, auch wissenschaftlich belegt Aber das Problem ist, es gibt wissenschaftlich belegt keine Assoziation zum Feld. Alle Versuche, die gemacht wurden, wo er selber dran beteiligt war, konnte keine Person zeigen, unter reproduzierbaren Bedingungen, dass sie Felder wahrnimmt und dass es eben einen Zusammenhang dazwischen gibt. Die WHO und die Schweiz haben Geld in die Hand genommen und geguckt, ob sie jemanden finden, der definitiv elektrosensibel ist und bei dem man das wissenschaftlich belegen kann Diese Person ist bis jetzt noch nicht gefunden Es gibt immer noch weitere Expositionseinrichtungen, wo man unter Bedingungen, dass man nicht weiß, ob das Feld da ist oder nicht, eben die Feldanwesenheit bestätigen muss. Es wurden auch Schlafversuche gemacht, zu Hause mit Abschirmung, ohne Abschirmung Die waren leider alle zur Befundung aussichtslos. Es wurde nichts gefunden Nichts desto trotz sind die Menschen krank. Menschen sind ungern krank, ohne dass sie die Ursache kennen. Man muss das Risiko finden. Es ist unwahrscheinlich, dass es das Feld ist

**Andre Kroll, Kolborn** unterbricht Herrn Dr. Brüggemeyer und möchte dazu gern etwas sagen. 1 Er stellt sich gern für weitere Gespräche zur Verfügung und 2. Wissen sie wodurch die Symptome weggegangen sind. Die Symptome sind dadurch weggegangen, dass er aus der Exposition heraus gegangen ist, über einen längeren Zeitraum, nachweislich.

**Vorsitzender KTA Kaufmann** erklärt Herrn Kroll, dass dieser das gern nachher mit Herrn Dr. Brüggemeyer diskutieren kann. Und erteilt Herrn Kraft das Wort

**Herr Kraft** mochte gern noch mal zu dem Thema, was wird mit 5G passieren, etwas sagen. Auch auf die Frage hin in Bezug auf die Landwirtschaft 5G selber ist kein Selbstzweck. Es gibt eine Weiterentwicklung in der Mobilfunktechnik von 4 auf 5G. Genauso wie dieses es vorher auch gegeben hat D.h. die Angst oder das Potenzial, was hier in Luchow-Dannenberg morgen sein wird, mit 5G versorgt zu werden, ist erstmal relativ gering, weil die Datenmengen die im Moment in der Form generiert werden, bedingen einfach die Weiterentwicklung dieser Technik. Es wird dort 5G durch die Betreiber ausgebaut die relativ viel Geld für die Frequenzen bezahlt haben. Es dort zu tun, wo es aus ihrer Sicht notwendig ist, wo es Kapazitätsengpässe gibt, die sich in Form mit dieser Technik vermindern können bzw. aus Sicht des Verbrauchers für Versorgungsengpässe zu sorgen bzw. diese entsprechend zu verhindern.

In Bezug auf die Landwirtschaft würde er folgendes sagen Es gibt heute mit der 4G-Technik sehr viele Möglichkeiten bestimmte Dinge zu steuern, bestimmte Dinge in der Form aus der Landwirtschaft heraus zu tun. Er hatte vorhin gezeigt, was man im Grunde genommen anschauen muss, was für einen Bedarf habe ich an Technik, was brauche ich dafür in Form dieses Spinnendiagramms (Folie 25 seiner Präsentation). Man muss sich anschauen, ob man sehr, sehr viel Bandbreite benötigt. Braucht man sehr viel Karten pro qm<sup>2</sup> und dergleichen. Wenn diese Dinge erfüllt sind, dann kommt irgendwann der Punkt, dass in der Form zwingend diese 5G-Technik gebraucht wird um technische Anforderungen, die man hat, erfüllen zu können. Aus Sicht von Herrn Kraft kommt dieser Punkt nicht heute und auch nicht morgen, sondern frühestens in 5 Jahren. Das bedeutet, dass heute sehr viele Dinge, ob jetzt aus dem privaten Bereich mit Download und dergleichen, wo die 4G-Technik in der Form absolut ausreichend ist, bis auf ganz, ganz wenige Ausnahmen. Und an diesen Ausnahmen, da wo diese Bedarfe sind, dort wird es als erstes diese 5G-Technik geben. Die Mobilfunkbetreiber, die jetzt diese Frequenzen ersteigert haben, haben bestimmte Auflagen bekommen. Wo sie sie bekommen haben ist relativ territorial geklärt, an Bahnstrecken, an Wasserstraßen, an Autobahnen mit bestimmten Bandbreiten, die erfüllt sein müssen. Diese Bandbreiten, die werden definitiv im sehr, sehr großen Teil nicht über 5G erfüllt werden. Sondern sie werden über 4G erfüllt. Und deswegen ist auch diese Anforderung, die an diese Frequenzersteigerung gehen, auch nicht automatisch an diese 5G-Technik gebunden, sondern sie sind neutral formuliert worden. Das sind Bandbreiten die erreicht werden müssen und wie, das ist den Mobilfunkbetreibern offen gelassen.

**Herr Gutbier** ergänzt, dass hier ein wichtiger Punkt angesprochen wird zu dieser Frage landwirtschaftlichen Nutzen, Digitalfunktechnik. Und genau dieser Lokalbezug, sie haben zeitlichen Bezug, sie haben den lokalen Bezug, wird es natürlich möglich machen nur zeitlich und lokal begrenzt Netze aufzubauen Im Moment ist es so, das was 5G liefern können soll, die hohe Datenübertragungskapazität und auch die Latenzzeit, niemand braucht. In der Industrie ist es tatsächlich im Gespräch die komplette Setzung der Kabelsätze für Maschinenteknik 5G was bedeutet das für den CO<sup>2</sup>-Ausstoß Das WBGU-Gutachten (Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen) hat dazu intensiv Stellung genommen Das beschreibt, dass diese Fragestellung bezüglich des Digitalausbaus politisch zu gestalten ist Ansonsten wird Gefahr gelaufen, dass wenn es komplett der Industrie überlassen wird, die ein Interesse daran haben Geld zu verdienen, tatsächlich die Digitalisierung zum Brandbeschleuniger der Klimakatastrophe zu machen

Die Bedeutung des CO<sup>2</sup>-Ausstoß durch Raketenstarts wegen den Satelliten, das wird niemand genau sagen können. Aber klar ist, dass im Hintergrund die 5G-Erzielung steht. Da ist die Technikweiterentwicklung. Die liefert ganz neue Optionen bezüglich Geschwindigkeiten. Warum vielleicht auch das große Interesse der Bevölkerung da ist, nimmt Herr Gutbier daher an, das erzählt wird, die Welt ist rosarot durch neue Anwendungen. Das führt zu Widerstand. Wenn man denkt, was wollen die eigentlich von mir. Und letztendlich, und das ist wieder mit WBGU verbunden, geht es natürlich auch darum neue Dinge zu verkaufen. Also Dinge, die man vielleicht nicht braucht. Kaffeemaschinen, die auf einmal smart sind. Dann schmeißt man die Alte weg. Es geht darum den Wirtschaftsprozess in Gang zu halten. Und diese 5G-Erzielung gehört halt durchdrungen und bis auf die Basis runter gebracht, wo braucht man sie und wie kann man sie vernünftig anwenden.

Smart Meter-Anwendung als Problem im ländlichen Kontext. Smart Meter mit Funk ausgestattet wird hier in manchen Regionen nicht funktionieren. Wenn das Ding im Keller hängt, erreichen sie keine Antennen mehr. Grundsätzlich hat der Gesetzgeber dort aber die Technikneutralität vorgesehen. Man kann auch ein Kabel anschließen oder es per Powerline machen, also mit angeschlossenem Stromkabel. Nach außen gehen die Signale, wenn sie denn gezwungen sind überhaupt intelligente Ziele zu benutzen. Die Aufrüstung, Umrüstung für alle. Die Bürgerschaft bekommt erst mal die digitalen Zähler. Da ist noch kein Kommunikationsmodul dran, sondern erst bei bestimmten Verbräuchen oder Solaranlage, E-Auto in der Garage. Und da haben sie, wie gesagt, immer noch Technikneutralität und Verfügungsgewalt, wer ihnen was ins Haus baut, wenn es über die Datenübertragung geht.

**Herr Gutbier** kommt zurück auf das EHS-Thema. Das ist wirklich eine ganz harte Nummer. Also die staatliche Haltung, betroffene Personen konnten wir nicht ausfindig machen und gibt es deswegen nicht. Das findet er, ist eine ganz schwierige Angelegenheit. Es gibt demnächst eine größere Langzeitstudie, die mit Dosimetrie und den Vitalparametern von Menschen durchgeführt werden soll um damit diese Fragestellung beantworten zu können. Mobilfunkeinflussreaktion ja/ nein und das andere ist, dass ein Papier zu EHS veröffentlicht wurde. Es kann nicht nachgewiesen werden, dass es diese Personen, im Sinne von der Korrelation her, zum Schaden tatsächlich nachvollziehen, wirklich gibt. Dies widerspricht der studentischen Studie, die jetzt durchgeführt wurde. 700 Probanden, die gezeigt haben, durch die Alltagsnutzung ihrer Endgeräte, die dort auch mit den Symmetrien entsprechend ausgelegt worden, haben gezeigt, dass sie sehr wohl neurologische Effekte haben, die sie in ihrer Leistungsfähigkeit einschränken. Ein biologischer Effekt der letztendlich, wenn man ihn weiterdenkt EHS letztendlich begründet. EHS ist der eine Diskussionsstrang, der die Leute betrifft, so wie es aus der Diskussion auch wahrgenommen wird und analysieren betrifft einen kleinen Teil der Bevölkerung des Streites zwischen 2 bis 20 Prozent. Je nach Befragungsstudie. Grundsätzlich wird gesagt, dass versucht Herr Gutbier mit dem Spektrumsbild (Folie 8 bzw. 28 seiner Präsentation) darzustellen, es sind alle elektrohypersensibel. Die biologische Steuerung der inneren Funktionen wird auch mit elektromagnetischen Energien von außen her statten gehen oder im Wesentlichen und das sind die externen Einflüsse, ein Faktor der uns beeinflussen kann. Aber der Streit ist tatsächlich, einer der Kernstreite mit der Fragestellung, der eine bewiesene Elektrosensible wäre der Supergau für den gesamten Betrieb Mobilfunk.

**Gerhard Kreuzer, Hitzacker** sagt, dass seine Frau und er die ersten waren, die das Phänomen Mobilfunk hier beobachtet haben vor 12 Jahren. Damals kam auf Einladung, das Landesamt, Herr Dr. Bruggemeyer. Hr. Kreuzer macht darauf aufmerksam, dass wenn er jetzt ein paar Dinge sagt, Herr Dr. Bruggemeyer es nicht persönlich nehmen soll. Aber er ist als Vertreter des Landesamtes hier. Er kann es auch nachlesen. Er hat damals Tagebuch geführt. Die Unterschiede zwischen den Bewertungen der Grenzwerte gehen wahnsinnig auseinander. Laut Herrn Kreuzer sind diese Unternehmen oder die Behörden, die die hohen Grenzwerte vertreten, bezahlte Behörden. Als Herr Dr. Bruggemeyer damals gemessen hat hier an 3 Orten, waren Hr. und Fr. Kreuzer die ersten. Sie kamen vom Land in die Stadt. Sie waren schlaflos geworden. Hr. Kreuzer hat Kopfschmerzen gehabt und alle Leute sind da draußen krank geworden in der Bauernstraße, sind früh gestorben. Sie haben damals eine Tasse Kaffee zusammen getrunken. Herr Dr. Bruggemeyer sagte zu Herrn Kreuzer, wissen sie das mit Gorleben, Salzgitter, Schacht Konrad das ist gar nicht verifiziert. Was machen denn die Menschen mit dem Widerstand hier. Träumen Sie das alles und sind elektrohypersensibel. Er hat Tagebuch geführt, wenn sie jetzt sagen, das ist gelogen. Herr Kreuzer findet, man müsse den Anfängen wehren. Wollen wir uns das gefallen lassen, wie damals mit der Atomkraft, wo es hieß, wir müssen neue Innovationen, Technologien in diesen „drögen“ Landkreis bringen. Wenn wir uns das wieder gefallen lassen, diesmal von der anderen Seite. Das Thema ist Strahlung. Wir dürfen uns nichts vormachen lassen von Behörden, die im Grunde alles runter spielen. Wo wir uns bemühen, Stück für Stück, Zentimeter für Zentimeter, für Wahrheit zu sorgen.

**Birgit Bockel.** Mobilfunkkritischer Arbeitskreis Wendland möchte an den Vorredner anschließen, wieso auf einmal dem Bundesamt für Strahlenschutz vertraut wird, hier im Wendland, wo doch gerade hier nicht die besten Erfahrungen mit denen gemacht worden sind bezüglich der Castorsachen. Ihre Frage bezieht sich aber auf die Landwirtschaft und zwar an den ersten Redner den Herrn Kraft, ob er allen Ernstes behauptet hat, dass alle 10 m in den Äckern der Bauern eine SIM-Karte stecken soll. Was sollen die Bauern machen, wenn sie pflügen? Die alle vorher raus holen oder wie? Bleibt der Müll im Boden, wie soll sie sich das vorstellen. Die zweite Frage bezieht sich auf Herrn Gutbier wie ist das mit der Landwirtschaft, wenn es keine Bienen mehr gibt. Es gibt so viel Forschung dazu und schon seit den 70-er Jahren und auch 2013 noch mal

bestätigt von der FU (Freie Universität) Berlin, dass die Mobilfunkstrahlung erhebliche Schäden bei den Bienen macht und dass das Bienensterben mit dadurch verursacht ist. Also nicht nur durch Glyphosat

**Denny Fernich aus der Nähe von Kriwitz** hat seit 2 Jahren nicht mehr in seinem Bett geschlafen, hatte auch große Angst zur Ausschusssitzung zu kommen. Fühlt sich aber erstaunlich gut dafür. Es fällt ihm schwer sich zu konzentrieren. Er hat es im Wechsel versucht der Strahlung aus dem Weg zu gehen. Er hat massive Befindlichkeitsstörungen, aber ihm sind auch ganz viele subtile Sachen aufgefallen. Z.B. ist er dünnhäutiger, er wird paranoid. Ein bisschen nur, aber das reicht schon. Ist nur besonders doof, wenn man mit Strahlung zu tun hat. Er wird un kreativ und es wird immer in Studien über die Krebsgefahr geredet. Er möchte wissen, ob es auch Studien gibt, über subtile, psychische Wirkungen. Viele Leute sagen immer, ich merke davon nichts. Er merkt davon auch nichts. Er beobachtet sich nur und stellt fest, wie er sich an gewissen Orten verhalte. Auch wenn es ihm gut geht, ist er dünnhäutiger, weniger konfliktfähig.

**Angelika Wenzel, Tießau**, Mobilfunkkritischer Arbeitskreis Wendland möchte wissen, ob ihr alle politischen und medizinischen Verantwortungsträger zustimmen, dass sie und ihre Kolleginnen und Kollegen Verpflichtungen unterliegen unter anderem Krankheiten zu verhindern und für das allgemeine Wohl der Bürgerinnen und Bürger Sorge zu tragen. Sie fragt und möchte es niemanden persönlich unterstellen, ob jemand, der die Risiken von 5G verharmlost oder leugnet, entweder über unzureichende Fachkenntnisse in dieser Angelegenheit verfügt oder gar lügt.

**Maren Drangmeister, Hitzacker**, Mobilfunkkritischer Arbeitskreis möchte wissen, wie diese Studien aufgezo gen sind, wie objektiv diese zur Wiederlegung oder zur Verifizierung von Elektrosensibilität sind. Sie hat so ein Experiment mal selber erlebt. Sie hat einen Freund, der an der Bahnlinie Lunenburg in der Gohrde wohnte. Dort war immer sozusagen ein Funkloch. Dann wurden irgendwann die Sendemasten an der Bahnlinie entlang aufgestellt. Diese wurden aufgestellt ohne zu fragen, ob dieses gewollt ist. Sie haben dann gemerkt, irgendwas fühlt sich nicht so entspannt an. Sie beobachteten so etwas auch schon länger und wollten es auch gar nicht festlegen. Aber die etwas sensibler waren, haben etwas gemerkt. Und dann schaltete mal jemand das Handy ein. Wo sonst immer ein Funkloch war, war bester Empfang. Kurze Zeit später wurden die Bauarbeiter an der Bahnstrecke gesehen, die die Sendetürme aufstellten, bei Nacht und Nebel natürlich. Sie wurden gefragt, was das für eine Bedeutung hatte. Die sagten, die sind doch noch gar nicht eingeschaltet. Die werden noch gar nicht betrieben. Und da hat sich Frau Drangmeister gedacht, veräppeln können wir uns alleine. Man hat den besseren Empfang ja gemerkt. Wie objektiv sind diese Messungen und diese Studien wirklich, wenn Menschen unterstellt wird, sie wurden sich das einbilden.

**Sabine Jansen, Schutschur**, hat die Frage ganz konkret an die Kommunalpolitiker, die diese hoffentlich mit ja beantworten können. Waren Sie bereit mobilfunkfreie oder mobilfunkreduzierte Zonen für ihre Bürger zur Verfügung zu stellen? Es könnte ein Baugebiet sein, ein Neubaugebiet oder auch eine bestehende Siedlung, wo die Bürger sich einig sind. Und das wäre auch so eine Maßnahme, die wiederum so einen sensiblen naturbezogenen Tourismus sehr fördern konnte.

**Gertie Brammer, Karwitz** vom Mobilfunkkritischen Arbeitskreis Wendland hat am Anfang die Frage über das Strafrecht gestellt. Sie bringt das mal runter, auf das Niveau, wo sie ist. Sie ist eine Bürgerin und hat ein eigenes Haus. Wenn da in ihrer Straße, so ein netter kleiner Sender an den Laternenpfahl kommt und der strahlt in ihr Haus hinein und sie will das nicht. Ist das dann nicht Hausfriedensbruch?

**Herr Gutbier** antwortet, Mikrowellenstrahlung durchdringt nicht alles, aber das Wesentliche. Der schwierige Diskurs ist eher der des nachbarschaftlichen WLANs. Klar ist, dass sie zu Hause enormes Potenzial haben um sich herum walten zu lassen. Was viele von ihnen, die sich jetzt hier schon geäußert haben, auch schon tun. Aber es gibt kein Anrecht darauf, dass der Nachbar oder auch eine Sendeanlage von außen, das Strahlen unterlässt, weil es bei ihnen in die Wohnung dringt. Das ist natürlich anders als mit dem Lärm. Da darf man nachts nicht Staub saugen. Und 60 dB darf man auch nicht überschreiten, dauerhaft. Diese Rechte gibt es im Bereich der Mikrowellenstrahlung überhaupt nicht, sondern die sind abgedeckt, vermeintlich abgedeckt mit der Grenzwertfrage. Also im Grunde genommen dürfen sie 10 Watt Strahlungsleistung von der UMTS-Antenne in das Haus kriegen und könnten sich trotzdem noch nicht wehren. Das ist natürlich nur hypothetisch und nicht faktisch der Fall.

Es war die Frage gestellt zu EMF (Elektromagnetische Felder) und insektenbezogen auf Bienen. Es gibt eine unheimlich gute Arbeit von Dr. Warnke, der sein gesamtes Forscherleben lang nichts anderes gemacht hat, als zu Insekten und zu EMF zu forschen.

Es gibt das 1. Heft der Kompetenzinitiative e. V.. Dieses ist von Dr. Warnke geschrieben, sehr detailliert ausgeführt. Was es mit EMF und Bienen auswirkungen zu tun hat und es gibt ein Theoriemodell für die Fragestellung warum gab es dieses Bienen verschwinden. Dieses kolossale, lokal begrenzte massive Bienen verschwinden, vor allen Dingen in den USA. Es wird nicht mit Mobilfunk verbunden aber mit der Anwendung elektromagnetischer Energien durch andere Techniken. Darüber hinaus ist es vielleicht wichtig zu wissen, dass es eine Metastudie zu Insekten von Corachi gibt. Bei der wurden 103 Studien untersucht. Es wurde festgestellt, dass 66 Prozent der Studien zeigen, dass es Effekte auf die Insekten hat und wiederum 50 Prozent der Studien, von diesen die was gezeigt haben, sind bei Bestrahlungsleistung, zeigen die Effekte,

die im Alltag auch vorkommen. Das ist die Kernaussage des Dokuments. Jetzt ist es so, wir haben vor 3 Jahren einen Biologen mal beauftragt, alle Studien zusammen zu ziehen, die es so gibt. Da sind wir jetzt etwa bei 160 Studien. In Luxemburg gab es jetzt durch den Gesundheitsminister eine Beauftragung die Gesamtstudienlage auszuwerten. Die Bundesregierung sah sich dazu nicht in der Lage bzw. das Umweltamt in Baden Württemberg. Die hatten das eigentlich vor über die KIT (Karlsruher Institut für Technologie) einzuspeisen. Das ist aber nicht umgesetzt worden. Jetzt ist es so, dass der gesamte Studienhaufen in Luxemburg gelandet ist und diese Studie jetzt weitestgehend abgeschlossen ist. Es wird am Endbericht gearbeitet. Es ist zu erwarten, dass in den nächsten 3 oder 4 Monaten eine neue große Übersichtsstudie kommen wird zu der Fragestellung Auswirkungen von EMF wie Mobilfunk im Fokus auf Insekten. Und da hat die Bundesregierung auch noch was in Auftrag gegeben bezüglich der Fragestellung Millimeterwellen. Die sind bei einer Frequenz, wo extrem hohe Absorptionen sind, besser Resonanzfrequenzen haben, die über der Größe des Insekts und dadurch wirklich etwas zu befürchten ist. Und auch ganz aktuell hat der wissenschaftliche Dienst der EU ein Bewertungspapier herausgegeben an die Europaabgeordneten. Das noch mal ganz klar, den Gesamtkontext der wissenschaftlichen Erkenntnis aufzeigt mit sehr klaren Aussagen, dass das Risiko behaftet ist und fordert die informelle Selbstbestimmung ein. Es muss eine informierte Selbstbestimmung möglich sein, in Bezug auf die Fragestellung was wird mir an Last bezüglich Mobilfunkleistung zugemutet oder nicht. Das ist eine Kernfragestellung in dem Papier, welches in 2 Tagen wahrscheinlich veröffentlicht wird.

Dann noch mal zum Thema EHS. Das war die Sache mit wir spüren das nicht. Nein, wir spüren das nicht. Es wurden auch Untersuchungen durchgeführt, wo man die Fragestellung tatsächlich hatte, spürt man das Magnetfeld, wenn man neben dem Stromkabel sitzt oder spürt man den Mobilfunk wenn das Handy am Ohr klemmt und doppelblind durchgeführt. Das ist nicht zu spüren. Wir haben keine Sinnesorgane dafür. Diese Fragestellung ist völlig obsolet. Die Frage ist, hat es Auswirkungen auf das wie wir uns nachher fühlen, durch Prozesse im Körper, die über einen längeren Zeitraum durcheinander kommen. Und da ist man ziemlich sicher, dass es gegeben ist. Die Frage ist nach der individuellen Reaktionshäufigkeit und da ist der Kontext häufig, die der Schwerstbetroffenen. Die schon bei geringsten Strahlungseinwirkungen mit irgendwelchen Funktionsstörungen reagieren. Diese sind häufig vorbelastet durch eine andere Belastung und dadurch, das ist vor allem bei Schwermetallbelastung ein großes Thema, besteht ein Zusammenhang. Also wer da unterwegs ist, dem sei empfohlen umweltmedizinischen Rat zu holen und es klären zu lassen. Z.B durch Entgiftung, Desensibilisierung etc.

**Herr Kraft** möchte noch einmal kurz auf das Thema Landwirtschaft und Mobilfunk eingehen. Die Frage war ob jeder Landwirt jetzt alle paar Zentimeter so ein Mobilfunksensor auf seinem Land haben wird oder halt nicht. Herr Kraft denkt, es ist in der Eigenverantwortung des Landwirtes. Inwieweit dieser die technologische Entwicklung in der Form mitgeht oder nicht. Die Technik bietet nur die Möglichkeit das zu tun. Aber es obliegt dem Landwirt selbst das umzusetzen. Die Mobilfunktechnik, insbesondere 5G, wird es irgendwann mittel- und langfristig ermöglichen, dass man grundsätzlich in der Lage ist die Dinge auszuwerten. Ob das dann jemand tut und wie er das tut, obliegt ihm selber.

**Vorsitzender KTA Kaufmann**, stellt fest, dass 1 Stunde vergangen ist mit der Einwohnerfragestunde. Und er denkt, dass aufgrund des gefassten Beschlusses es wieder eine öffentliche Veranstaltung zu dem Thema geben wird. Er möchte daher die Einwohnerfragestunde schließen.

Es melden sich noch 2 Personen

**Vorsitzender KTA Kaufmann** gibt diesen beiden Personen noch die Chance die Frage zu stellen und macht auch darauf aufmerksam, dass dann der TOP beendet wird. Die Einwohnerfragestellung hat schon über eine halbe Stunde länger gedauert, wie dies in der Satzung festgehalten ist.

**Sebastian Müller, Wustrow**, erzählt, dass Handwerker so ein Gerät haben, mit dem man hinter der Wand schauen kann, was dort läuft. Das funktioniert mit 4 Antennen, also quasi ein Radargerät für die Wand. Da reichen 4 Antennen aus. Und das gibt es auch als Open Source. Das kann jeder nachbauen. Am Flughafen da gibt es Nacktscanner. Die sind ein bisschen umstritten. Und durch Dopplereffekt funktioniert das wie bei den 4 Antennen. Und jetzt ist die Frage, wie genau ist es wenn man 64 Antennen auf einem Modul drauf hat mit Hilfe von 5G. Wie genau kann das Bild damit gemacht werden, auch durch Wände hindurch. Ist es technisch möglich? Vorhin hörten wir ganz gut, dass das Gerät hier ein PC ist mit Software. Die Software kann ausgetauscht werden. Also, was jetzt technisch nicht möglich ist, weil die Software es nicht hergibt kann man später mal technisch umrüsten. Es ist die Frage, wie genau kann das Bild gemacht werden und das andere ist, wie stark kann etwas mit Energie versorgt werden z.B. Quadrocopter.

**Michael Brujak**, Mobilfunkkritischer Arbeitskreis Wendland hat eine Frage an Herrn Gutbier. Er zitiert noch aus einem Artikel der Elbe-Jeetzel-Zeitung vom 15.02.2020 „Wie aus einem aktuellen Kinder- und Jugendreport der Krankenkasse DRK Gesundheit hervorgeht, leiden 30 Prozent der Niedersächsischen Schuler unter seelischen Problemen oder Verhaltensauffälligkeiten. Laut dieser Studie haben die Auffälligkeitserscheinungen in den letzten Jahren drastisch zugenommen. Allein vom Jahr 2017 bis 2018 um 10 Prozent.“ Er fragt, ob ein möglicher Zusammenhang zwischen der Einführung der Mobilfunktechnologien

in den 90-Jahren und den Smartphone-Technologien in 2010 besteht.

**Herr Kraft** beantwortet die Frage hinsichtlich der 5G-Ausbauten wie folgt, wenn eine Station erweitert wird, d.h. wir haben heute einen Mast. Da haben wir 2G und 4G dran und er wird um 5G erweitert. Es wird ein zusätzliches Technikmodul geben. Es wird eine zusätzliche Antenne geben. Das wird faktisch dazu gebaut. In der Regel wird es so sein, dass wenn 3G-Technik vorhanden ist, diese abgelöst und ausgetauscht wird gegen ein 5G-Modul. Das ist letztendlich nichts weiter, wie eine größere Pizzabox. Und die Antenne, je nachdem auf welche Frequenz diese Technik dann halt sendet, kann gegebenenfalls weiter verwendet werden.

**Herr Gutbier** sagt, dass seelische Erkrankungen in Bezug auf die Korrelation zum Thema Mobilfunkanwendung, es schwierig macht zu unterscheiden. Man hat natürlich die psychosozialen Auswirkungen bezüglich des Mediums. Worauf er verweisen könnte, ist das Thema Kopfschmerzen und Kinder. Da ist es interessant, den Hintergrund zu wissen. Massive Anstiege seit den 2000er-Jahren. Und es geht immer noch weiter nach oben, weil jetzt die chronischen Erkrankungen bei Kindern zunehmen und auch die medizinisch festgestellt diagnostizierten psychiatrischen Erkrankungen. Die Korrelation zu EMF ist schwierig. Bei Kopfschmerzen sieht man das sehr viel deutlicher, weil die Fragestellung, wenn früher, Anfang der 2000er-Jahre, ein Hobbyfunker gefragt wurde, dass man auf die Idee kommt Mikrowellensender an das Ohr zu halten, dann hat er mit dem Kopf geschüttelt. Das Buwa, das Bundesamt für Strahlenschutz in der Schweiz, deklariert ganz deutlich die Korrelation zwischen den Endgerätenutzern und Kopfschmerzen. Das interessante daran ist, dass das Robert-Koch-Institut dazu keinerlei Untersuchungen in Auftrag gibt mit der Fragestellung oder auch die Krankenkassen. Wir haben die Steigerungsraten von Kopfschmerzen bei Kindern. Aber niemand untersucht die Korrelation in Bezug auf die Endgerätenutzung, wie das zusammenhängt. Da gibt die KiGGS Studie (Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen) aus München deutliche Hinweise. Die zeigt, dass 9 Prozent der Kinder Schwierigkeiten haben mit der Endgerätenutzung und ihrer Befindlichkeit und auch das Thema Kopfschmerzen. Das peinliche ist, dass die staatlichen Institutionen das nicht sachgerecht untersuchen.

**5. Vorstellung des Fördermittelantrages des Landkreises Lüchow-Dannenberg im Rahmen der 5 x 5G-Strategie des Bundes: „Anwendungsfelder Digitale Landwirtschaft und 3D Verfügbarkeit (Drohnen) zur Effizienzsteigerung und zum koordinierten autonomen Fliegen von Drohnen und Robotik für die Applikation von Pflanzenschutzmitteln“  
Referent: Herr Kim-Florian Wittig, Wirtschaftsförderung Lüchow-Dannenberg**

**Vorsitzender KTA Kaufmann** bittet Herrn Wittig seinen Vortrag zu halten.

*siehe Anlage\**

**Vorsitzender KTA Kaufmann** bedankt sich bei Herrn Wittig und erteilt Herrn Klepper das Wort.

**KTA Klepper** stellt sich die Frage, wo der Mensch bleibt in diesem ganzen System. Vorher möchte er aber noch Anmerkungen machen. Erstmals hält er es für bedenklich, eine Entscheidung getroffen zu haben im Kreisausschuss (KA) bevor diese Veranstaltung unter anderem über gesundheitliche Risiken stattgefunden hat. Das andere ist, natürlich ist es möglich in diesem ganzen System punktuell CO<sup>2</sup> zu sparen. Bloß er sieht das Ganze und die ganze Ressourcenbeschaffung vom Rohstoff bis zu den fertigen Geräten. Der ganze Betrieb. Denn, wo bleibt der Mensch. Für **KTA Klepper** ist es eine absurde irre Welt. Den Kindern bringt man bei in der Natur zu spielen, Natur wahrzunehmen, sich zu verbinden mit der Natur, gestärkt werden von der Natur. Hier wird dieses ganze einfach genommen. Der Landwirt sitzt und verfolgt die ganzen Vorgänge. Das ganze Pflanzenwachstum, was dort passiert, wird bewertet über Technik. Was ist das für eine Armut. Man stärkt Kinder mit Verantwortung. Der Landwirt gibt alles ab. Wo ist noch Verantwortung an die Technik und damit aus Sicht von **KTA Klepper** auch Abhängigkeit. Abhängigkeit bei Konzernen wie Bayer, Amazon, Google und eine Totalüberwachung. Dieser Versuch und man kann natürlich so sagen, das ist nur ein Versuch und überhaupt nicht realistisch oder vielleicht auch nicht. Der Zug steht auf der Schiene und braucht bloß loszufahren. Es gibt Dinge, die sich verselbständigen und dann ist man soweit. **KTA Klepper** wird alles dafür machen, dass das hier nicht zur Wahrheit wird. Und dann hat er eine andere Frage, die der kleineren Betriebe. Er denkt, es wird hoch technisierte Landwirtschaftsbetriebe geben und kleine Betriebe bleiben auf der Strecke. Und dann kommt ein Punkt wo **KTA Klepper** die Welt hier im Landkreis nicht mehr versteht. Gorleben ist hier und hat den Landkreis teils kaputt gemacht. Man ist dabei auch jetzt diesen Landkreis kaputt zu machen, wenn es flächendeckend so möglich sein könnte. Die Biobetriebe, eigentlich wo die Pflanze einen Wert hat, wo man das Pflanzenwachstum beobachtet und diese Biobetriebe werden hier im Landkreis in großen Reden hoch gehalten. Und jetzt kommt das Ding, was genau das Gegenteil ist. Er kann

die Entscheidung hier das zu machen überhaupt nicht verstehen, in keiner Weise. Und das andere ist, das hier die Interessen der Agrarkonzerne, die ihre Interessen wahrnehmen und was der Kollege da vorhin gesagt hat, der Landkreis wird angefixt, sieht er genauso.

**KBOR Stellmann** möchte nicht noch einmal alles wiederholen, da der Landrat bereits sehr deutlich ausgeführt hat, warum es zeitliche Zwänge gab und die Entscheidung entsprechend so zu fällen und im Kreisausschuss schon die entsprechende Vergabe vorab zu beschließen war. Es gibt jetzt hier eine 100-Prozent-Förderung mit 100.000 Euro für ein Studienkonzept. D.h. der Kreistag hat natürlich als politisches Gremium die Möglichkeit zu sagen, er möchte dieses Konzept nicht für die 2. Antragsphase einreichen. Der Kreistag möchte nicht, dass dieses Konzept im Landkreis Lüchow-Dannenberg umgesetzt wird. Diese Entscheidungsfreiheit hat der Kreistag nach wie vor und die Verwaltung wird den politischen Amtsträgern das Ergebnis des Konzeptes auch im Juni in der Ausschusssitzung entsprechend vorstellen. Denn der zeitlich enge Rahmen ist der Verwaltung weiterhin gesteckt auf diese Förderung. Bis Ende Juni muss das Konzept fertig gestellt sein. Und bis dahin wird die Verwaltung es in den politischen Ausschussgremien auch entsprechend vorstellen. Der Kreistag wird in der Juni-Sitzung, dann auch die Möglichkeit haben, zu sagen, er möchte das in die Umsetzung einbringen oder er möchte dies eben nicht tun.

**Vorsitzender KTA Kaufmann** möchte wissen, ob es noch weitere Fragen zu dem Vortrag gibt.

**KTA Behrens** sagt zu **KTA Klepper**, dass dieser meinte, Biobetriebe gehen mit den Pflanzen anders um. Seiner Meinung nach gibt es auch konventionelle Betriebe, die da vernünftig mit umgehen. Das möchte KTA Behrens richtig stellen.

**KTA Klepper** nimmt das an.

Kenntnis genommen

## 6. Mitteilungen und Anfragen, Kenntnisnahmen

**Vorsitzender KTA Kaufmann** stellt fest, dass es keine Mitteilungen und Anfragen gibt und bedankt sich für die Geduld. Zudem bedankt er sich noch einmal recht herzlich bei den 3 Referenten, dass diese Rede und Antwort gestanden haben, auch wenn es eine lange Zeit war. Auch bedankt er sich bei der Verwaltung und beendet die Sitzung.

Vorsitzender

Protokollführung

*\*Aufgrund der Dateigrößen sind die Anlagen ausschließlich im Ratsinformationssystem zu finden.*